

Die Bedeutung der Soldatenerziehung im Zeitalter des totalen Krieges [Fortsetzung]

Autor(en): **Muralt, Heinrich von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bedeutung der Soldatenerziehung im Zeitalter des totalen Krieges

(Fortsetzung)

Von Oberstlt. Heinrich von Muralt.

Die Erziehung hört eigentlich nie auf; sie geht laufend weiter bis in die höchsten Kommandostellen; hier erfolgt sie durch Selbsterziehung und persönliche Weiterbildung.

Das Endziel besteht für alle in der Höchstleistung im Frieden und in der Bewährung im Kriege.

Als besondere Ergebnisse der militärischen Erziehung können genannt werden:

1. die andauernde treue Pflichterfüllung und Hingabe im Dienen für das Vaterland;
2. zuverlässige und verantwortungsbewußte Dienstleistung **auch ohne Aufsicht und ohne Anwesenheit des Vorgesetzten**, wie zum Beispiel auf Schildwache, Vorposten, Patrouille usw.;
3. diejenigen Fälle, wo der Soldat durch selbständiges Denken und Handeln eine sehr gute Leistung oder Tat vollbracht hat;
4. mehrfache Beweise für gute Kameradschaft;
5. die Bewährung im Ernstfalle.

Aus diesen wenigen Beispielen geht ohne Zweifel hervor, daß Erziehen schwerer ist als Ausbilden. Die militärische Erziehung ist deshalb gerade im Zeitalter des totalen Krieges so überaus wichtig.

Die Erziehungsmittel.

Die beste Gelegenheit für die Ausübung der erzieherischen Tätigkeit und die Anwendung der Erziehungsmittel bietet **der Unterricht und der persönliche Kontakt mit jedem einzelnen Soldaten**.

Der Unterricht muß für die Soldaten interessant und lehrreich sein; dies wird erreicht, wenn der betreffende Offizier flott, anschaulich und überzeugend vorträgt. Aus erzieherischen Gründen soll der betreffende Vorgesetzte bei diesen Theorien in Haltung, Anzug, Sprechweise und Auftreten mit gutem Beispiel vorangehen. Der Vortrag wird mit Vorteil von Zeit zu Zeit durch ein Frage- und Antwortspiel unterbrochen; hierdurch soll jeder Soldat einerseits zum Aufpassen und Nachdenken veranlaßt und andererseits zu einer klaren und guten Antwort angehalten werden. Vorbedingung für einen erfolgreichen Unterricht ist, daß dieser eingehend vorbereitet und im richtigen Moment im Verlaufe des übrigen Tagesprogramms angesetzt wird; das heißt dann, wenn die Zuhörer noch aufnahmefähig und nicht vom vorangehenden Dienst übermüdet sind.

Die persönliche und ungezwungene Aussprache ist das beste Mittel, um mit jedem einzelnen Soldaten Kontakt aufzunehmen. Hierbei kann sich der Vorgesetzte am besten über die persönlichen Verhältnisse des Soldaten, wie Familie, Schulbildung, Beruf, Fähigkeiten, Ansichten, Charakter, Neigungen, Stärken und Schwächen sowie über seine Absichten für die Zukunft orientieren und ein klares Bild machen; nur so lernt der Offizier jeden einzelnen seiner Untergebenen genau kennen. Auf diese Weise kann er seinen persönlichen Einfluß am besten zur Geltung bringen und hierdurch seine eigentliche erzieherische Tätigkeit ausüben. Bei dieser Aussprache können gleichzeitig noch viele andere Probleme zur Sprache gebracht werden. Außerdem besteht durch die persönliche Aussprache, welche in einer ruhigen, sachlichen und korrekten Art vor sich gehen soll, die beste Möglichkeit, Achtung und Vertrauen zu erwerben.

— Weitere Erziehungsmittel sind: der kurze Drill; hier zeigt sich das Können **und Wollen** und außerdem, ob sich der Mann konzentrieren kann. Ferner die Einzelprüfung; hier soll festgestellt werden, was der Soldat kann und was er noch lernen muß. Zur richtigen Erziehung gehört auch, daß der gesamte Dienst abwechslungsreich und interessant gestaltet wird; wobei alles so einfach, klar und verständlich wie möglich zu organisieren und durchzuführen ist. Alles Ueberflüssige ist wegzulassen und jedes Warten der Truppe zu vermeiden. Die Gefechtsschießen und Uebungen auf Gegenseitigkeit sollen immer etwas Neues und Lehrreiches bringen; die Besprechung soll daher für bestimmte Punkte auch auf die Mannschaft ausgedehnt werden. Der strenge Dienst muß durch notwendige Ruhepausen unterbrochen werden, wenn etwas dabei herauschauen soll. Im Verlaufe des gesamten Dienstes und in jedem einzelnen Dienstzweig muß alles Unrichtige, Mangelhafte und das Schlechte besprochen und wo notwendig getadelt werden; ein militärisches Vergehen wird geahndet, das Gute dagegen anerkannt und gelobt werden. Nur durch die regelmäßige Besprechung der gesamten Arbeit und die Kritik über das Verhalten des Mannes und der Truppe, ist der Soldat in der Lage,

Fortschritte zu machen und den nötigen Ansporn für spätere Leistungen und sein persönliches Verhalten zu bekommen.

Durch entsprechende Einwirkung des Soldatenerziehers muß der Soldat vor Strafe bewahrt werden; ist er trotzdem nachlässig, ungehorsam usw., oder läßt er sich sonst etwas zuschulden kommen, muß er bestraft werden, denn auch die Strafe **im richtigen Moment** ist ein Erziehungsmittel. Durch die Bekanntgabe der Strafe sollen seine Kameraden und die Truppe gewarnt und der Betreffende zum Nachdenken und zur Besserung veranlaßt werden.

Bevor eine Strafe ausgesprochen wird, ist der betreffende Fall stets genau zu untersuchen. Bei der Festsetzung der Strafe muß die bisherige Führung, die Art und Schwere des Vergehens sowie der Charakter und das Ehrgefühl des Betreffenden berücksichtigt werden; ferner, ob der Mann den Tatbestand sofort zugibt und ob er seinen Fehler einsieht und die Sache bereut oder nicht. Der Soldat hat im übrigen jederzeit das Recht, sich zu beschweren, wenn er glaubt, daß er tatsächlich zu unrecht bestraft und dadurch sein Ehrgefühl verletzt worden ist. Andererseits muß im Dienst die Anerkennung einen breiten Raum einnehmen; tüchtige Soldaten, die stets ihr bestes hergeben, sich restlos einsetzen und hervorragende Leistungen zeigen, müssen entsprechend belohnt werden; dies kann z. B. erfolgen durch Bekanntgabe vor der Truppe, durch verlängerten Ausgang, Urlaub usw. Im Kriege erfolgt die Anerkennung wegen besonderer Leistungen und Taten sowie wegen Tapferkeit vor dem Feinde z. B. durch Beförderung oder Urlaub. Nicht unerwähnt bleiben soll noch der Einfluß der guten Kameradschaft, des Frohsinns, des Gesanges, der Musik, der Zusammenkünfte (Kompagnie-Abende usw.) sowie der vaterländischen Gedenkfeiern.

So hat es schließlich jeder Soldatenerzieher und Truppenkommandant in allen obengenannten Fällen und Lagen in der Hand, das entsprechende Erziehungsmittel anzuwenden, um dadurch auf jeden einzelnen Soldaten und auf die Truppe einzuwirken und somit den gesamten Dienst erfolgreich zu gestalten.

(Fortsetzung folgt.)